

Filmfest Das Kino spielt Ende des Monats die Hauptrolle in Hamburg. Selbst auf der Alster soll eine Leinwand stehen Seite 21
Online Aktuelle Kritiken, Tipps und Termine zum Hamburger Kulturleben Abendblatt.de/kultur-live

Mit Selbstaubeutung wird in der Kinderkultur kalkultiert

HAMBURG :: Wer Kinder und Jugendliche nachhaltig mit Kultur anfreunden will, braucht dafür einen langen Atem, Ideen und sichere Geldquellen. Nicht alles davon ist in Hamburg ausreichend vorhanden, das ist das Fazit einer Diskussion im Bürgersaal des Rathauses, zu der Christa Goetsch, Kulturexpertin der Grünen, örtliche Akteure eingeladen hatte.

Stephan von Löwis (KinderKinder) berichtete von dem Wunsch, ein freiwilliges soziales Jahr in der Kultur auch in Hamburg zu etablieren – was allerdings an den Kosten scheitern würde: „28 000 Euro pro Jahr würden wir schon dafür brauchen.“

CDU-Kulturexperte Dietrich Wersich hält ein Nachjustieren der Regierung beim Kulturerbe für möglich, „wenn es genügend politischen Druck gibt“.

Günter Discher, Deutschlands ältester DJ, ist tot

Er begann als Swing Kid und blieb Jazz-Liebhaber und Plattensammler bis zuletzt

HAMBURG :: So möchte man sterben. Friedlich, im Bett, im hohen Alter, am Abend vorher hat man noch Platten aufgelegt für die Leute im Altenheim, hat sie zum Tanzen gebracht mit seiner Lieblingsmusik und damit allen Freude gemacht.

Günter Discher war während der Nazizeit eines der Hamburger Swing Kids, jener musikalisch Infiltrierten und politisch Unangepassten, die mit Schirm, Charme und langen Haaren der Hitlerjugend glaubten Paroli bieten zu können.

Nach dem Krieg wuchs Dischers Sammlung an Swing-Schellacks, später an Jazz-LPs und CDs mit dem Sound der 20er- bis 50er-Jahre ins Unermessliche. 1996 gab ihm der NDR mit der Sendung „Das gab's nur einmal“ ein regelmäßiges Forum, auf dem er seine anhaltende Begeisterung für jenes sensorische Offbeat-Erlebnis namens Swing mit Radiohörern in Norddeutschland teilen konnte.

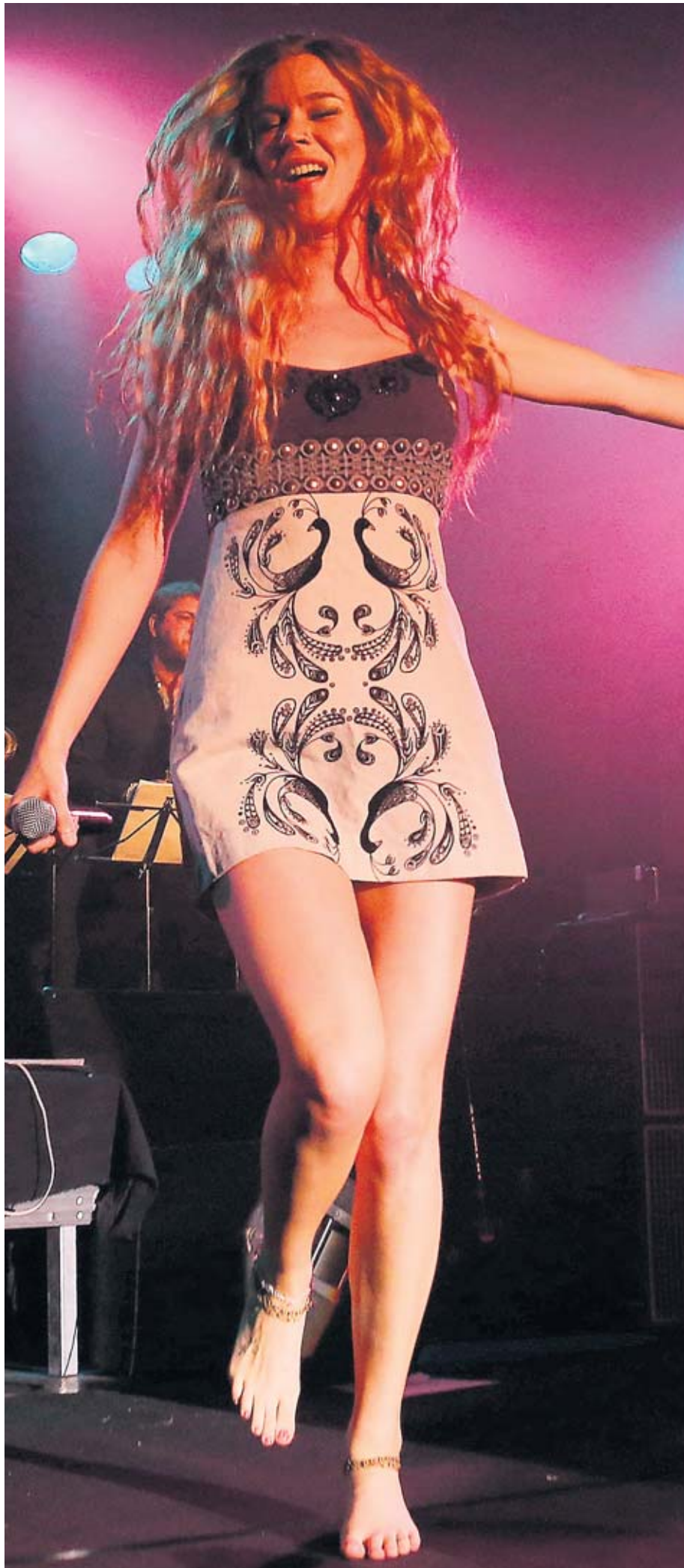
Discher sah sich in vielem als Pionier – erster DJ, erster Podcaster, noch dazu Erfinder einer Art Bauern-Stereophonie, als er 1945 auf zwei Trichtergrammofonen fast simultan die gleiche Swing-Platte abspielte.



Der Hamburger Swingliebhaber Günter Discher. Er wurde 87 Jahre alt Foto: dpa

Joss Stone ist mehr als eine Sängerin

Tolle Stimme, ausverkaufte Große Freiheit – doch in das Konzert der Soul-Diva mischte sich manch Wermutstropfen



Soul-Star Joss Stone, 25, beim ausverkauften Konzert in der Großen Freiheit 36. Die letzten drei Karten gingen an der Abendkasse weg Foto: dapd

TINO LANGE

HAMBURG :: Als Joss Stone am Dienstag nach 80 Minuten und der zweiten Zugabe „Right To Be Wrong“ barfuß von der Bühne der ausverkauften Großen Freiheit 36 läuft, ist eigentlich noch kein Ende absehbar.

Vor zwei Jahren im Docks schenkte Joss Stone immerhin noch zehn Minuten mehr. Und selbst 90 Minuten reichen eigentlich nicht aus, um dieses kleine Wunder der großen Stimme zu erfassen.

In die Kleidung ihrer Idole Aretha Franklin oder Solomon Burke, mit dem sie im August 2010 im Stadtpark auftrat, könnte sie einziehen. Und doch wohnt eine unheimliche Energie in ihr. Eine Stimme, die auch bei mäßigem Sound in der Freiheit eine Kraft freisetzt wie die Gasdruck-Fanfaren, die in den 70er- und 80er-Jahren die „Stimmung“ in den Fußballstadien dominierten.

Joss Stone transportiert Soul so gekonnt in die Neuzeit, dass von seiner Authentizität nichts verloren geht.

Dabei ist Stone mehr als nur eine Sängerin. Sie ist eine der modernen Lordsiegelbewahrerinnen des klassischen Funk und Soul. Auf ihrem ersten Debüt 2003 und auf ihrem aktuellen sechsten Album „Soul Sessions“ Teil eins und zwei, widmet sie sich Songs, die in den 60ern und 70ern von Sugar Billy oder The Chi-Lites aufgenommen wurden.

Aber Stone und Band transportieren die Klassiker und Raritäten so gekonnt in die Neuzeit, dass von ihrer Authentizität nichts verloren geht. Der Auftakt „(For God's Sake) Give More Power To The People“ rumpelt sich förmlich durch die dichten Reihen, um Platz für das Honey-Cone-Cover „While You're Looking Out For Sugar“ zu machen.

Stones Karriere in den letzten Jahren an Fahrt verloren hat.

„The Soul Sessions“ (2003), „Mind Body & Soul“ (2004) und „Introducing Joss Stone“ (2007) waren ihrerzeit Millioneneller, die reinste Platinmine. Und das sogar in den Vereinigten Staaten, die britische Stars gern ignorieren.

Bierbecher zwischen Zähne nehmen, applaudieren und mitsingen

Und doch kam „The Soul Sessions Volume 2“ seit Juli dieses Jahres weltweit nur auf knapp 100 000 verkaufte Einheiten. Dabei stehen die Interpretationen von „Tear Drops“ (Womack & Womack) oder „The High Road“ (Broken Bells) auch live in der Freiheit ihren älteren Liedern in nichts nach, was auch für Stones eigene Songs wie „Big Ol' Game“ gilt.

Es nützt nichts, immer wieder nachzurechnen: Ja, Joss Stone ist erst 25 Jahre jung und schon seit neun Jahren dabei. Ihr erstes Album erschien einen Monat vor „Frank“, dem Debüt von Amy Winehouse, die erst 2006 mit „Back To Black“ für Furore sorgte.

Obwohl Joss Stone jünger ist als der Durchschnitt des Publikums in der Großen Freiheit und immer noch „Newborn“ aussieht, wie ihre erste Zugabe heißt, scheint sie schon eine Nachricht von gestern zu sein.

Dabei ist Stones Stimme sensationell, ihre Ausstrahlung bodenhaft wie ihre nackten Füße. Die Liste ihrer eigenen Kompositionen und die zahlreichen Interpretationen alter Funk- und Soul-Helden reicht für drei kurzweilige Stunden oder zumindest noch für zwei finale Medleys wie im Juni in New York.

Literarische Endrunde

Vier der sechs Finalisten des Deutschen Buchpreises lesen beim Harbour-Front-Festival

FRANKFURT/HAMBURG :: Ist die Bestückung der Finalrunde des Deutschen Buchpreises jetzt überraschend oder gerade das Gegenteil? Diese Frage kann man sich jedes Jahr wieder stellen, eine befriedigende Antwort findet man nicht.



Auf der Shortlist des Buchpreises: die Autoren Ursula Krechel und Ulf Erdmann Ziegler Fotos: dpa/Stadt Neumünster

Wolfgang Herrndorf. Mit seinem im November 2011 erschienenen Wüstenthriller „Sand“ ist der Gewinner des Preises der Leipziger Buchmesse nun erneut in der Finalrunde. Ein Doppelsieg glückte bislang niemandem.

Weniger im Fokus des Interesses als die bisher Genannten standen zuletzt die übrigen drei Shortlist-Autoren: Ursula Krechels Roman „Landgericht“ handelt von einem Exilanten, einem Richter, der in der Nachkriegszeit nach Deutschland zurückkehrt.

Die Hauptfigur ist die Typografin Marleen Schuller, ihr Leben wird in fünf Teilen geschildert: So entsteht ein passantes Panorama der alten Bundesrepublik, das sich auf verhältnismäßig knappen 250 Seiten entfaltet.

Im vergangenen Jahr gewann Eugen Ruge mit seinem Familien- und Wenderoman „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ den Deutschen Buchpreis. Der Sieger 2012 steht am 8. Oktober fest, dann wird sein Name im Frankfurter Römer am Vorabend der Buchmesse verkündet.

Stephan Thome liest am 15.9., 19 Uhr, im „Spiegel“-Haus aus „Fliehkräfte“ Ursula Krechel liest am 17.9., 19 Uhr, im Brahms-Kontor aus „Landgericht“ Ulf Erdmann Ziegler liest am 19.9., 19 Uhr, in der Axel-Springer-Passage aus „Nichts Weißes“ Clemens J. Setz liest am 21.9., 21 Uhr, auf der „Cap San Diego“ aus „Indigo“ Tickets unter T. 30 30 98 98

Startschuss zum Festival

Das 4. Harbour Front Literaturfestival wurde gestern im Kühne+Nagel-Haus in der HafenCity eröffnet. „Zeit“-Herausgeber Josef Joffe hielt die Rede zum Festivalbeginn.

Advertisement for Jeffrey Tate with Hamburg Symphony Orchestra and concert details.

OFFEN GESAGT

Ruhe sanft, Bockwurst

EIN ABGESANG VON JOACHIM MISCHKE

Eine Ära in der Hamburger Kultur ist beendet. Generationen von Konzertgängern müssen ab sofort ganz tapfer sein, denn unser aller guter Freund, Seelenröster und Freudenpendler ist von uns gegangen: Die Laeiszhallen-Pausenbockwurst.

Seit gefühlt 120 Jahren gehörte diese skurril verunstaltete Erlebnisgastronomie zum Kunstgenuss wie der marmorne Rauschbar zum späten Brahms im ebenfalls aufgehübschten Brahms-Foyer. Aus. Vorbei. Finito. Die Gegenwart ist eingezogen, fort sind auch die letzten Relikte einer Zeit, in der Geschmack noch keine Rolle spielte bei der Inneneinrichtung.

Seite 14 Bericht

QUERSCHLÄGER

Heute gibt es nur noch einen guten Grund, ab und zu hoch nach Hamburg zu fahren: die unverwundliche Ballettlegende Neumeier.

Eleonore Büning in der „FAZ“

KULTUROPFER

Deutsche Orchesterlandschaft schrumpft weiter

BERLIN :: Nach der Fusion zweier kleiner Landesorchester in Sachsen verzeichnet der Deutsche Orchesterverband (DOV) in Berlin nun 131 professionelle Klangkörper. Bei der ersten gesamtdeutschen Erfassung vor 20 Jahren waren es noch 168.

KULTURGEWINNER

Wichtiger Lyrik-Preis geht an evangelischen Theologen

HANNOVER/LEIPZIG :: Der Dichter und evangelische Theologe Christian Lehnerth nahm gestern den Hölty-Preis für Lyrik der Stadt Hannover entgegen. Die Auszeichnung ist nach Angaben der Stadt mit 20 000 Euro der höchstdotierte Lyrik-Preis im deutschsprachigen Raum.